WORKSHOP

Miniaturforschung zum Thema Asexualität

21.11.2025 • 9:00-17:30 Uhr • ifk Arkade Reichsratsstraße 17/EG • 1010 Wien
Anmeldung unter: registration@ifk.ac.at

Asexualität ist als Terminus im zeitgenössischen Sexualitätsdiskurs fest verankert. Darunter versämtlichen sich – in einem Spektrum mit vielfältigen Differenzierungen – Subjekte, die wenig oder kein sexuelles Interesse, keine sexuelle Anziehung durch andere Menschen bzw. keinen Wunsch nach sexueller Interaktion verspüren – und die, wie andere queere Formen des Begehrens, um gesellschaftliche Anerkennung kämpfen. Was so verstärkt sichtbar werden soll, könnte zugleich im Trend liegen. Ist doch bei aller offensiven öffentlichen Präsenz sexueller Reize längstens die Rede von gesellschaftlicher Lustlosigkeit und einer De- oder Entsexualisierung. Psychoanalytische Theorien werden in diesen Kämpfen nicht selten als pathologisierend erlebt – und können doch gerade durch ihr erweitertes Sexualitätsverständnis auch als Mittel der Analyse fungieren. Wir möchten in diesem Workshop Asexualität als Phänomen untersuchen, das feinkörnige Unterscheidungen erfordert. Anhand verschiedener (z.B. medialer, klinischer, theoretischer) Materialien sollen darin wirksame Dynamiken kulturwissenschaftlich, philosophisch und/oder psychoanalytisch im Detail ausgelotet werden: Wie lassen sich Formen der Asexualität psychisch und kulturell verorten, wie werden sie repräsentiert?

Konzept: Insa Härtel & Ulrike Kadi
Gefördert von der Stadt Wien Kultur | in Kooperation mit ifk Kunstuniversität Linz / University of Arts Linz

---

PROGRAMM

9:00 Begrüßung

9:15-10:45 Insa Härtel
A, anal, animalisch: Einzelheiten eines YouTube-Videos zu *Asexualität*
Das #Sex ABC des YouTube-Kanals *Survival Guide* startet 2014 mit dem Video „A wie Analsex äh… Asexualität“. Der co-moderierende Stoffhund Rüdiger mit Brille scheint die Asexualität, die Moderatorin Mia erklären will, partout nicht zu verstehen und rückt ihr auf die Pelle. Im Kontext meines Projekts gerade zur *Ästhetik des Sexuellen* soll dieses Video ein Ausgangspunkt der Miniaturforschung sein: Was wird über die kulturelle Repräsentanz von A-Sexualität vor Augen geführt, was können die auftauchenden Zusammenhänge der Psychoanalyse sagen, welcherart Lüste werden beim Betrachten evoziert?

11:15-12:45 Olaf Knellessen

Die Lust, die sich selbst durchstreicht und durchkreuzt.

Das Phänomen der Asexualität ist eine Herausforderung an die Psychoanalyse, insofern sie deren zentralen Begriff der Sexualität, auf dem das Verstehen ihrer Methode und ihrer Erkenntnis beruht, attackiert. Natürlich ist das nichts Neues, theoretisch und methodisch ist die Psychoanalyse von ihrem eigenen Verständnis der Sexualität immer schon herausgefordert gewesen und mit ihm in Konflikt geraten. In einer Zeit, die von der Dekonstruktion festgeschriebener Vorstellungen des sexuellen und geschlechtlichen Selbstverständnisses sowohl der Einzelnen wie der Kultur geprägt ist, bekommt dieses Phänomen der Asexualität eine interessante Bedeutung. Ist sie Teil der Abkehr vom psychoanalytischen Verständnis und Denken oder markiert sie einen Punkt, der zur Leerstelle anderer Art werden könnte? Ist Asexualität Verrat an der Sexualität?

14:15-15:45 Ulrike Kadi

Asexuell ist… zum Beispiel die Leihmutterschaft

Psychoanalytische Theoriebildung braucht neben der Berücksichtigung klinischer Erfahrung auch die Einbeziehung soziokultureller Gegebenheiten. Freuds Betonung der Lustproduktion von Sexualität ist etwa in Verbindung mit einer gelockerten Verknüpfung zwischen genitaler Sexualität und Reproduktion zu sehen, die durch zunehmende medizinische Kenntnisse von Fortpflanzungsvorgängen möglich wurde. In meinen Überlegungen widme ich mich anhand eines Videos der Wirkung aktueller medizinischer Entwicklung auf Erfahrungen von Lust und Unlust und frage: In welchem Sinne ist Leihmutterschaft asexuell? Was tragen Entwicklungen der technisch assistierten Reproduktion wie die Leihmutterschaft zu Asexualität als einer Form von geschlechtskonstitutiver Un-Lust bei? Und was bedeuten solche Entwicklungen für einzelne Konzepte der Psychoanalyse?

16:00-17:30 Beate Absalon

Zur Erotik asexueller Ästhetik

Wie ließe sich eine asexuelle Ästhetik fassen? Seit jeher werden Künste und Sexualität aufeinander bezogen, die beide als intensive Akte der Transgression und Schöpfung gelten. Doch wie steht es um die vermeintlichen Rückseiten dessen: um das „I would prefer not to", die Unlust, das Nichtbegehren oder Neutrum? Statt sie in einem normativen Verständnis "gelungener" Sexualität auf Mangel, Dysfunktion oder Unterdrückung zurückzuführen, können sie als für sich stehende Qualitäten verstanden werden, die eine eigene Fülle und auch Erotik aufweisen. Wie entzieht sich das vermeintlich Verklemmte, Impotente oder Zölibatäre einer Ideologie gelungener Sexualität? Und inwiefern weisen eben jene Idealbilder souveräner Sexualität selbst etwas eigentlich Nichtsexuelles auf? Anhand ausgewählter Filmszenen und lyrischer Texte wird gefragt, was eine Form und Ästhetik auszeichnet, die nicht explizit wird, auf keinen Höhepunkt zuläuft, von nichts und niemandem Besitz ergreifen will und trotzdem - oder gerade deswegen - Insignien des Sexuellen aufweist: die sinnlich, intim, unverschämt, hot, wild oder queer ist.